Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 861. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 6. December 1888.**

Reichstagsbrief.

Berlin, 5. December.

Der Zustand, daß ein mit Pension oder Wartegeld entlassener Offizier der militärischen Gerichtsbarkeit unterworfen bleibt, wird immer unhaltbarer, je größer die Anzahl dieser Offiziere wird, und je mehr dieselben in die Erwerbsthätigkeiten des bürgerlichen Lebens eintreten. Es ist vorgekommen, daß ein Stabsoffizier die verantwortliche Redaction einer Zeitung oder die Direction einer Pferdebahn oder die Leitung einer Molkerei übernommen hat. Durch einen solchen Entschluß bringt er sich freiwillig in eine Lage, in welcher er in eine Reihe von Conflicten mit dem Gesetz versetzt werden kann, die dem Anschauungskreise einer Militärbehörde so gut wie gänzlich entzogen sind. Zu der Zeit, aus welcher der privilegirte militärische Gerichtsstand stammt, war ein solches Eintreten eines ehemaligen Offiziers in bürgerliche Erwerbsverhältnisse völlig ausgeschlossen. Man kann sagen, daß ein Militärgericht eben so gut wie ein bürgerliches Gericht darüber zu entscheiden im Stande ist, ob eine strafbare Fälschung oder ein Mord vorliegt; freilich kann man dem auch den Satz entgegenstellen, daß ein bürgerliches Gericht ebenso gut arbeitet, wie ein Militärgericht. Wenn aber ein Militärgericht darüber zu urtheilen hat, ob Jemand als Redacteur oder als Director einer Omnibusgesellschaft der Polizei gegenüber seine Schuldigkeit gethan habe, wird es stets das quälende Gefühl haben, daß es mit einer Aufgabe befaßt wird, die ihm eigentlich fern liegen bleiben sollte. Vor einer Reihe von Jahren hatte einmal ein militärisches Ehrengericht sich mit der Frage zu befassen, ob ein General mit Recht beschuldigt werde, an dem Gründungsschwindel einen unerlaubten Antheil genommen zu haben, und es hat damals unumwunden ausgesprochen, daß es sich bei Untersuchung dieser Frage auf einen Boden versetzt sehe, auf welchem es sich nicht sicher fühle.

Der Reichstag, indem er sich heute mit dieser Frage beschäftigte, konnte nicht umhin, gleichzeitig einen Blick darauf zu werfen, daß eine Strafsache, welche dem bürgerlichen Rechte entzogen wird, damit zugleich dem bürgerlichen Strafproceß entzogen wird und der Herrschaft einer veralteten Proceßordnung unterworfen wird. Es giebt Niemanden, der die heute bei uns bestehende Militärstrafproceßordnung für gut, ja auch nur für erträglich hält. Sie entbehrt der Garantien der Mündlichkeit und des Anklageverfahrens. Seit vielen Jahren sind Reformbestrebungen im Gange, und dieselben haben bis zum heutigen Tage auch nicht zu dem geringsten Ergebnisse geführt. Man sollte meinen, daß unserer Kriegsverwaltung, die sich so viel Mühe giebt, unser Heerwesen auf der Höhe der Zeit zu erhalten, auch daran gelegen sein müsse, das militärische Gerichtsverfahren von veralteten Formen zu befrien.

Herr Böckel fand heute einmal wieder Gelegenheit zu einer antisemitischen Rede und theilte der Welt die staunenswerthe Thatsache mit, daß in Marburg die Herren Salomon Vater und Salomon Sohn Milch gepanscht haben. Welche Zeit müßte dem Reichstage zur Verfügung stehen, wenn alle Processe von Milchpanschern, welche einer anderen Confession als der jüdischen angehören, mit gleicher Ausführlichkeit erzählt werden sollten! Der Herr Kriegsminister nahm Veranlassung, auf die Erzählungen des Herrn Böckel, in denen der Instanzenzug nicht erschöpft war, viel ausführlicher einzugehen, als es ihm gestern Herrn Rickert gegenüber beliebt hatte.

Politische Uebersicht.

Breslau, 6. December.

Zur Erläuterung für die in der Vorbereitung befindliche Artillerievorlage wird angeführt, daß Rußland nach einer kürzlich veröffentlichten militär-politischen Studie über 3370 Geschütze (ohne Reichswehr), Frankreich dagegen über 5166 Geschütze verfüge; beide Mächte, auf deren Zusammenwirken im nächsten Kriege man rechnet, besitzen also 8536 Geschütze. Demgegenüber berechne sich die Zahl der Geschütze des Deutschen Reichs auf 2365, die Oesterreich-Ungarns auf 1616, die Italiens auf 1694. Die drei alliirten Mächte seien also zur Zeit einer etwa vereinigten russisch-französischen Heeresmacht um rund 2860 Geschütze unterlegen; die Franzosen seien uns um rund 1800 Geschütze überlegen, die Russen um rund 1000. Auch Oesterreich-Ungarn bedürfe einer Vermehrung seines Geschützwesens und die Vorbereitungen dazu sollen dort ebenfalls im Gange sein.

Von dem im Reichstage von den socialdemokratischen Abgeordneten eingebrachten Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle kann bei der Stellung der verbündeten Regierungen und bei der Zusammensetzung des Reichstags von vornherein ein praktischer Erfolg nicht erwartet werden. Gleichviel welchem Zwecke er unter diesen Umständen dienen soll, er wird voraussichtlich wiederum zu einer mehr oder minder sachlichen Discussion über die Getreidezölle führen. An Material für eine solche Debatte fehlt es nicht. Zunächst steht es außer Zweifel, daß die Getreidepreise seit der letzten im November v. J. in Kraft getretenen Zollerhöhung eine ansehnliche Preissteigerung erfahren haben. Das neueste Heft der Reichsstatistik bringt die Ergebnisse der amtlichen Preisstatistik für den Monat October dieses Jahres. Bei einer Vergleichung der hier mitgetheilten Durchschnittspreise mit den ebenfalls vom Statistischen Amte veröffentlichten Durchschnittspreisen des Monats October 1887, also des letzten Monats vor der vorjährigen Zollerhöhung, läßt sich der Umfang der eingetretenen Preissteigerung recht deutlich erkennen. Für das wichtigste Brotkorn Deutschlands, Roggen, stellte sich der Durchschnittspreis im October d. J. in Berlin auf 159,38 M. pro Tonne, während er im October 1887 nur 111,30 M. pro Tonne betrug; es ist hier demnach eine Preissteigerung um 48,08 M. pro Tonne oder um ca. 44 pCt. zu verzeichnen; ähnlich wie in Norddeutschland hat sich die Preissteigerung in Mitteldeutschland vollzogen, denn der October-Durchschnittspreis war in Leipzig in diesem Jahre 172,78 M. pro Tonne, im Vorjahre aber nur 124,50 M. Bei Weizen hat die amtliche Statistik für Berlin in diesem Jahre einen October-Durchschnittspreis von 187,42 M. pro Tonne, im vorigen Jahre von 150 M. ermittelt, sa daß auch hier eine Preissteigerung um 37,42 M. oder um ca. 25 pCt. zu constatiren ist; in Süd-Deutschland ist für den maßgebenden Mannheimer Markt eine ähnliche Steigerung betreffs einer hohen Weizenqualität, von 183 M. auf 223,30 M., festgestellt. Für Hafer ist in Berlin eine Erhöhung des October-Durchschnittspreises seit dem vorigen Jahre von 90,25 M. pro Tonne auf 144,23 M. oder um nahezu 60 pCt. eingetreten. Auch bei Gerste und Mais sind Preissteigerungen, obwohl nicht so bedeutende, zu verzeichnen. Daß diese Preiserhöhungen ihren Grund allein in den Getreidezöllen hätten, wird Niemand behaupten wollen, denn das Niveau der Getreidepreise hat sich im Laufe des letzten Jahres auf dem Weltmarkte überhaupt erhöht. Aber ebensowenig läßt sich behaupten, daß speciell die auf den deutschen Märkten eingetretenen Preiserhöhungen außer allem Zusammenhang mit der im vorigen Jahre vorgenommenen Zollerhöhung ständen. Die amtliche Statistik giebt z. B. als October-Durchschnittspreis für Roggen im freien Verkehr innerhalb des Zollgebiets auf dem Berliner Markte 159,38 M. pro Tonne, auf dem damals noch zollfreien Markte Bremens dagegen nur 109,50 M. an, so daß sich eine Differenz von 49,88 M. pro Tonne herausstellt, während der Zoll 50 M. beträgt. Dabei steht die Qualität in Bremen wohl noch etwas höher als in Berlin, wie denn auch vor Einführung der Getreidezölle in der Regel der Roggenpreis in Berlin etwas niedriger als in Bremen gewesen ist. Gewiß wird man, trotz der nachweislich eingetretenen Preissteigerung und trotz des Antheils, den an dieser Steigerung für den deutschen Consum die deutschen Getreidezölle gehabt haben, nicht behaupten können, daß gegenwärtig Nothpreise herrschen, deren Ursache eben in diesen Zöllen zu suchen sei. Aber bei dem gegenwärtigen Stande unserer Zollpolitik und Zollgesetzgebung bedarf es auch gar nicht mehr der Nothpreise, um die Frage der Getreidezölle immer wieder und wieder auf die Tagesordnung der öffentlichen Discussion zu setzen. Es ist die Höhe der bestehenden Getreidezölle, welche nothgedrungen dieses Thema immer wieder, gleichviel wie der jeweilige Stand der Getreidepreise sein mag, in die Debatte öffentlicher Versammlungen, in die Berathungen des Reichstages hineintragen wird. Wie oben angegeben, stellte sich der October-Durchschnittspreis für Roggen im zollfreien Bremen auf 109,50 M. pro Tonne; hierzu kommt der deutsche Eingangszoll von 50 M., um den Preis für die Consumenten im Zollgebiet auf 159,50 M. zu treiben. Es handelt sich demnach um einen Zoll, der nahezu die Hälfte von dem gegenwärtigen Werthe der Waare auf dem Weltmarkte ausmacht.

Deutschland.

Berlin, 5. Decbr. [Tages-Chronik.] Bekanntlich sind vom Reich und von Preußen im Interesse der Landesvertheidigung 15 Millionen Mark zum Bau zweier neuer Eisenbahnbrücken, bei Dirschau über die Weichsel und bei Marienburg über die Nogat, bewilligt. Beide Brücken sind im Bau begriffen. Was die erstere betrifft, so sind für dieselbe 6 eiserne Ueberbauten von je 129 Meter erforderlich. Die Herstellung derselben ist, wie die „B. P. N." hören, nachdem eine Concurrenz ausgeschrieben war, der Gesellschaft Harkort in Duisburg übertragen; dieselbe gedenkt mit den Arbeiten in der Weise vorzugehen, daß im Jahre 1889 zwei Stück, im Jahre 1890 drei Stück und bis Herbst 1891 die letzte der Oeffnungen aufgestellt werden.

Die Landtagswahl in Teltow-Beeskow wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Der in Steglitz wohnhafte Oberbürgermeister a. D. Dr. Weber gehörte zu denjenigen Nationalliberalen, welche, zum Zweck der Verdrängung der bisherigen conservativen Abgeordneten, Rechtsanwalt Waldemar Wolff und Christoph Joseph Cremer, ein Bündniß mit den Freisinnigen abschlossen. In einer öffentlichen Versammlung begründete Herr Weber seinen Standpunkt, wobei er die Aeußerung that, daß er, wenn die Conservativen „anständige" (nach einer anderen Version: „anständigere") Candidaten präsentirt hätten, mit ihnen zusammen gegangen wäre. — Jetzt, nach Verlauf mehrerer Wochen, haben die Conservativen sich entschlossen, Herrn Weber zur Rechenschaft zu ziehen. Merkwürdigerweise hat aber nur der eine der beiden Abgeordneten, Waldemar Wolff, den Oberbürgermeister Weber verklagt.

Berlin, 5. December. [Parlamentarisches.] Die Budget-Commission bewilligte heute, wie wir bereits telegraphisch gemeldet, die Garnisonbauten in Alt-Damm, Stettin — die Beschlußfassung über die Herstellung einer angemessenen Façade für das Generalcommando-Dienstgebäude wurde, da die Façadezeichnung nicht zur Stelle war, ausgesetzt — Thorn, Spandau, Posen — bezüglich des alten Generalcommandogebäudes bestätigte der Kriegsminister, daß dasselbe nach Vollendung des Neubaues den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend zum Verkauf kommen werde — Breslau, Minden. Der Neubau zweier Infanterie-Kasernen in dem Vororte Kalk bei Köln wird unter Streichung der Worte „dem Vororte Kalk bei" auf Antrag des Abg. Huene bewilligt, nachdem der Kriegsminister die Ansicht ausgesprochen, daß für solche Bauten die Garnison maßgebend sei, so daß z. B. Bauten in Kalk zur Garnison Köln gehörten. Bewilligt wurden ferner die Garnisonbauten in Saarbrücken, Barackenlager bei Wahn, Lockstedt, Kaserne in Braunschweig, Hannover, Hildesheim, Waschanstalt in Oldenburg, Kasernen in Darmstadt und Mainz.

In der heutigen Vorbesprechung der früheren Mitglieder der Wein-Commission wurde festgestellt, daß die Regierung nicht die Absicht habe, eine neue Vorlage einzubringen. Demnach ist die Bildung einer freien Commission in Aussicht genommen, welche gesetzgeberische Vorschläge machen soll.

[Im weiteren Verlauf der Ausschußwahlen an der Berliner Universität] nahm das Hauptinteresse die Wahl in der philosophischen Facultät in Anspruch, in welcher seit langen Jahren die Candidaten des antisemitischen „Vereins deutscher Studenten" mit großer

---

Nachdruck verboten.

Zu den Preußen. [46]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Das Suschen war allein im Hause gewesen, Vater und Mutter waren beide miteinander vor einer knappen Viertelstunde ausgegangen, wohin, wußte Suschen selber nicht. Das Mädchen war erst in der tiefinnersten Seele zusammengefahren, als es des Etienne, des im Herzensschrein gehüteten und geborgenen Buben ansichtig wurde; jäh war es von dem Fenster weggestürzt und — bei dem ungestümen Anprall des Wagens — auf einem Stuhl in der Küche mit der Hand auf dem wildstoßenden Herzen zusammengesunken. Herz, Herz, ruhig mußt du sein, und wenn der Himmel thät einstürzen. Aber Etienne, du mein Schatz vor Gott, Etienne, mein Geliebter, ich seh dich ja nicht, obschon du mitten in unser Haus gefahren bist, um dein Suschen mit Gewalt zu holen. Etienne, Etienne, wo bist du! So schrie, jubelte und jammerte es in dem halb besinnungslosen Mädchen auf. Dann aber war es von einem namenlosen Angstgefühl gepackt hinausgeeilt. Die dummen Leute, was stehen sie da und gaffen und heucheln Trauer und Entsetzen, während sie sich doch des seltenen Schauspiels freuen. Ja, so stehen sie um das Bett eines Sterbenden, haspeln die Sterbegebetchen herunter, und hangen mit den gierigen Augen an den verzerrten Zügen des im Todeskrampfe sich windenden Erdenkindes. Weg da, hier giebt man nicht für Geld Narrenspossen, weg da, der Etienne geht euch alle nichts an, der ist mein!

So rief das Suschen wild in sich hinein, als es in der offenen Hausthüre das Schreckliche sah und sich Bahn brach.

Schon hatten einige gerathen, den leblosen Hofbuben in des Maires Haus zu bringen, andere redeten laut für den nahen und geräumigen Schulsaal. Und der Pastor, der nun auch an der Unglücksstätte erschien, wollte den Verunglückten gar in das Pfarrhaus gebracht wissen. Denn todt oder nicht todt! Der Bube hat vor einer halben Stunde ein reumüthiges Herz gezeigt, darum sind ihm vor Gott alle seine Sünden vergeben, und darum thut der Pastor ein Gutes und giebt der ganzen Gemeinde noch dazu eine Erbauung, wenn er dem Verunglückten die Thüren des geheiligten Pfarrhauses öffnet.

Aber Suschen, das allezeit stille und sinnige Preußenkind, stieß auch den Pastor unsanft zur Seite, riß den Etienne aus des Feldhüters Armen, preßte den schweren Körper an sich und legte die offenen Lippen in leidenschaftlichem Schmerz an den kalten Mund des Hofbuben: Etienne, Etienne, mein Etienne, jetzt, wo sie dich alle begraben wollen, jetzt darf ich's sagen: du bist mein, mein bist du, ob todt oder lebendig, und Niemand soll die Hand an dich legen!

So was war unerhört. Alles stand starr vor Entsetzen. Sogar der vom reinsten Willen beseelte Pastor wich, im Augenblick keiner Worte fähig, zwei Fuß zurück. Aber die Zeit der Wunder ist noch nicht vorbei! Von dem keuschen, reinen Odem, der aus der schmerzgetränkten Seele des Mädchens in die des Geliebten strömte, rufend und belebend, erwachte der Etienne und schlug die Augen auf. Er sog Leben aus den warmen Lippen für eine kurze Spanne Zeit und hauchte: Ja, ich geh' mit dir, Suschen, und sonst nirgendwo hin.

Der Bube war wiederum besinnungslos geworden; aber ein glückseliges Lächeln verklärte seine Züge, als das Suschen ausrief: Zugepackt, ihr Männer, ich pack's nicht mehr! Aber in unser Haus kommt er, so will er's und ich. So, da hinein, jetzt da die Trepp hinauf. Paßt auf, daß ihr ihn nicht anstoßt! Hier in die Kammer hinein, da in das Bett, da schläft kein Mensch drin, das ist frei. Zart, zart, thut ihm nicht weh

Der Pastor war kopfschüttelnd weggegangen, um in die Kirche zu eilen und dem zum Leben Wiedergekommenen die letzte Wegzehrung, die heilige Oelung und die Generalabsolution zu geben.

Die Weiber waren tuschelnd abseits getreten, und vier beherzte Männer traten hervor und trugen den Etienne hinein und hinauf, in des Suschens eigen Bett.

So ein Fraumensch! Jerum, ich thät mich doch bedenken.

Mais, was für ein Gered! Es ist Preußenstoff, der ist anders wie unser Stoff.

Guck, ich hab's schon lang gesagt, daß zwischen den Zweien nit alles richtig ist.

Es nützt ihm ja doch nichts, der ist verloren!

Was kann man da sagen?

Mit diesen und ähnlichen Reden gingen die Weiber auseinander, die Hände unter den Schürzen bergend und Gott dankend, daß die eigenen Kinder so brav und eingezogen seien.

Nach dem Hofe ging einer der Männer zu Fuß, um die Trauerbotschaft in aller Vorsicht zu melden.

Nach Falkenberg jagte der Knecht des Maire mit dem Gefährt des Etienne zum Regimentsdoctor. Und am Lager des Etienne sitzt das Suschen, mit der einen Hand des Verunglückten Linke haltend, die andere Hand auf des Geliebten Stirn gelegt.

Suschen kann und darf nicht weinen. Es sieht den Daliegenden mit voller Seele an und betet: Gott, hol mir mein Gebet nicht übel, laß den Etienne am Leben!

XV.

Die Schreckensbotschaft kam auf dem Hof zu allem Glück an die Bas. Die Hofbäuerin war, wie gewöhnlich, in der Küche beschäftigt, als der roth Wilm, der sich unterwegs eine Rede zurechtgelegt hatte, eintrat.

Bonjour, Madame! Ist es permettirt, einen Kohlen zu fordern für mein Pfeif, die mir da grad vor eurem Hof ausgegangen ist? Es ist ein Schand, daß ich ohne das Rauchen gar nit leben kann.

Der roth Wilm hüstelte vor innerer Zufriedenheit über seine gelungene Einleitung, nahm in der That mit den hornigen Fingern eine glühende Kohle und legte sie in den gestopften irdenen Pfeifenstummel. Doch sonderbarer Weise empfahl sich der roth Wilm nicht sobald, sondern ließ sich ungeheißen auf eine Bank nieder.

Der Bäuerin, die schon seit länger als einer Stunde von einer ganz unerklärlichen Angst gepackt war, so daß sie dreimal die Ofenzange auf dem Tisch gesucht und die Küchenschürze bereits zweimal ausgezogen und dann wieder angezogen hatte, fiel das Sitzenbleiben des Kleinbauern auf. Sie schaute ihn ängstlich von der Seite an und schalt sich aber auch wieder wegen ihrer Aengstlichkeit, als sie den Mann kleinlaut fragte: Wohin denn des Wegs, Monsieur Wilm?

Jetzt hatte aber der Wilm den Gedankenfaden vollständig verloren, als er nach einigen gewaltsamen Zügen aus dem schwarz angerauchten Stummel mit der Thür ins Haus fiel und gesenkten Kopfes sagte: Madame Charry, ich komm jetzsonner von Thannberg, und da bin ich eurem Etienne mitten im Dorf begegnet. Grad vor dem Preußenfranzen seinem Haus hab ich ihn gesehen. Und da hat er grad stillgehalten.

Der rothe Wilm machte eine Pause.

Die Bäuerin athmete erleichtert auf. Es ist fürwahr, so gut ich das Suschen leiden mag, kein Sach für einen Hofbuben, daß er sich nit packt bis zum End. Doch da läßt sich helfen mit der Zeit, das Suschen selber wird mir helfen! Dafür kenn ich es viel zu gut, und versprochen bleibt bei dem versprochen. Vorderhand sei Gott dreimal gedankt, daß mein bös Ahnung von wegen einem Unglück, das dem Etienne unterwegs zugestoßen wär, nichts ist als ein dumm Ahnung. Da hat mal mein Pierre wieder recht, daß er mich immer auslacht und foppt von wegen meinen Ahnungen.

(Fortsetzung folgt.)

Majorität gewählt waren. Bei den diesmaligen Wahlen hatte sich nun eine Anzahl von Corporationen unter Führung des Akad. Turnvereins zusammengeschlossen, welche sich gegen das widerliche Treiben jenes Vereins wendete, der Vaterlandsliebe und nationale Gesinnung als Agitationsmittel für seine Zwecke auszuspielen suchte. Der Erfolg, den diese Gruppe, der sich die gesammte liberale Studentenschaft angeschlossen hatte, davontrug, war ein überaus glänzender. Schon im ersten Wahlgang erhielt der Candidat dieser Vereinigung stud. phil. Zemke 327 Stimmen, der Candidat des „Vereins deutscher Studenten" 114, derjenige des Couleurverbandes 81 Stimmen. Als zweiter Candidat des Turnvereins und der verbündeten Corporationen wurde stud. phil. M. Krüger, als dritter stud. math. R. Loose gewählt. Die Verkündigung des Wahlresultats wurde mit stürmischem Beifall begrüßt. — Die theologische Facultät wählte die Candidaten des Vereins deutscher Studenten, Richard Liebe und Albrecht May, mit 212 bezw. 214 Stimmen in den Ausschuß. Die Candidaten des akademischen Turnvereins erhielten 149 bezw. 136 Stimmen. Der erste Candidat des Corporationsverbandes vereinigte auf sich **nur 35 Stimmen, worauf die zweite Candidatur zurückgezogen wurde.**

[Ein sensationeller Proceß,] bei welchem die Versicherungsgesellschaften „Thuringia" in Erfurt, die „Frankfurter Lebensversicherungsgesellschaft", die „Kölnische Unfallversicherungsgesellschaft" und die „Berlinische Lebensversicherungsgesellschaft" betheiligt sind, zu dessen Lösung innerhalb der sieben Jahre, welche er jetzt schon dauert, etwa 12 Gerichtshöfe und die meisten bekannten Coryphäen auf dem Gebiete der gerichtlichen Medicin herangezogen wurden, und der bei alledem ebenso große Widersprüche in dem Gutachten der Mediciner, wie in den bereits ergangenen gerichtlichen Entscheidungen zu Tage gebracht hat, gelangte, wie Berliner Blätter berichten, so weit er nämlich die Berliner Versicherungsgesellschaft betrifft, in der gestrigen Sitzung des 6. Civilsenats des Kammergerichts zur Verhandlung und Entscheidung. — Am 29. Juni 1881 starb zu Kleinort der Gutspächter, Premierlieutenant a. D., Georg Sanio, worauf durch das Amtsgericht Angerburg über den Nachlaß Concurs eröffnet und der Rechtsanwalt Meitzen zum Verwalter bestellt wurde. Letzterer klagte nun, da Sanio sein Leben bei den genannten Gesellschaften in Höhe von 90 000 Mark versichert hatte, auf Zahlung der betreffenden Beträge, worauf aber seitens der Beklagten der Einwand erhoben wurde, daß S. sich selbst mit Strychnin getödtet habe, wodurch der Versicherungsvertrag hinfällig geworden sei. In Köln schwebt der Proceß noch in erster Instanz, in Frankfurt a. M. wurde er, nachdem er alle Instanzen durchlaufen, durch ein Versäumnißurtheil zu Gunsten der Frankfurter Gesellschaft entschieden, wogegen das Oberlandesgericht zu Naumburg die „Thuringia" zur Zahlung der betreffenden Versicherungssumme von 30 000 Mark verurtheilte. Diese Entscheidung wurde vom Reichsgericht indeß wieder aufgehoben und weitere Beweisaufnahme angeordnet. Vom Landgericht Berlin I, wo der Proceß gegen die Berlinische Lebensversicherung anhängig gemacht wurde, wurde folgender Thatbestand festgestellt. Sanio, der seit dem 24. Juni 1881 in Folge zweimaligen Sturzes vom Pferde krank gelegen hatte, war unter Erscheinungen des Starrkrampfes gestorben, welcher bekanntlich stets eine Folge von Strychninvergiftung ist. Dr. Peters, der den S. während seiner Krankheit behandelt hatte, gab Wundstarrkrampf als Todesursache an, auch ergab die von den Doctoren Peters, Bleyer und dem Professor Baumgarten angestellte Section der Leiche nicht das Vorhandensein von Strychnin. Auf Veranlassung der „Thuringia" wurde darauf die Leiche am 24. August 1881 exhumirt, derselben Theile des Magens, des Bauchinhalts, die Leber, eine Niere u. a. m. entnommen, in zwei Porzellantöpfe gethan und letztere dann dem Chemiker Dr. Hadelich behufs Untersuchung des Inhalts auf Strychnin übersandt. Dr. H. konnte zwar nicht mit Sicherheit chemisch reines Strychnin aus den von ihm untersuchten Theilen isoliren, war indeß der Ansicht, daß der von ihm angestellte physiologische Versuch — Einspritzen des gewonnenen Extracts unter die Oberhaut lebender Frösche — die Anwesenheit von Strychnin in den untersuchten Objecten beweise, indem nämlich die Frösche unter deutlichen Erscheinungen des Starrkrampfes verendeten. Demnächst wurden die Leichentheile, soweit sie nicht von Dr. H. zur Untersuchung benutzt waren, an den Chemiker Dr. Bischof in Berlin gesandt, der daraus krystallisirbares reines Strychnin gewann. — Dieses aber habe sich — so behauptet die beklagte Gesellschaft — Sanio in der Absicht der Selbsttödtung selbst beigebracht, wofür eine Reihe äußerer Umstände spreche. Von früher her an ein verschwenderisches Leben gewöhnt, welches er bis zu seinem Tode fortführte, habe er nicht nur das große Vermögen seiner Frau aufgebraucht, sondern auch noch eine für ihn enorme Schuldenlast contrahirt, so daß er zuletzt nirgends mehr Credit fand. Nun habe er zu Fälschungen seine Zuflucht genommen, und es seien schon bei seinen Lebzeiten zwei gefälschte Wechsel zum Vorschein gekommen, die aber ohne Aufsehen von der Rastenburger Loge regulirt wurden. Nach seinem Tode sei noch eine ganze Reihe falscher Wechsel bekannt geworden, wovon einige, die auf den Herrn von Mirbach und seinen Bruder lauteten, allein die Höhe von circa 18 000 Mark repräsentirten. Andere Betrügereien habe er gegenüber seinem Vermittler in Geldgeschäften, Levin Friedländer in Lötzen, begangen, dem er schriftlich versprochen, für je 1000 Mark untergebrachter Wechsel 100 Mark Provision zu zahlen, worauf er ihm dann zur Sicherheit einen gefälschten Bürgschaftsschein übergeben hätte. Daraufhin seien neue gefälschte Wechsel in Höhe von über 30 000 Mark in Circulation gesetzt worden. So sei die Lage des S. gewesen, als er zwei Tage vor dem Fälligwerden zweier gefälschter Wechsel von über 10 000 Mark vom Pferde fiel. Nachdem er am 26. Juni noch eine äußerst erregte Unterredung mit Friedländer gehabt, habe er seiner Frau und der Wirthschafterin seinen Tod vorhergesagt und sich dann verschiedene Flaschen und Büchsen, die in einer Ofenröhre verwahrt waren, reichen lassen. Alle diese Gefäße, sowie ein großer Theil seiner Scripturen seien nach seinem Tode von den Angehörigen vernichtet worden. Kläger bestritt diese Angaben bis auf den Umstand, daß sich S. in zerrütteten Umständen befunden und eine Anzahl fälliger Wechsel nicht bezahlt habe. Sodann behauptet er, daß S. nicht an Strychnin, sondern in Folge des Sturzes vom Pferde und dem sich daran schließenden Wundstarrkrampf gestorben sei. Das Landgericht Berlin entschied hierauf nach noch weiterer umfangreicher Beweisaufnahme auf **Abweisung des Klägers, und auch das Kammergericht** entschied in diesem Sinne.

* **Berlin,** 5. December. [Berliner Neuigkeiten.] Wie der „B. B.-C." hört, sind die 10 000 Mark Belohnung, welche die Deutsche Bank in Sachen des Postdiebstahls ausgesetzt hatte, nunmehr zur Vertheilung gelangt. 5000 Mark sind auf Hamburg und 5000 Mark auf Berlin entfallen. Es haben in Berlin erhalten: Criminalinspector Stüwe 1500 Mark, Criminalcommissar Zilemann 1500 M., der Criminalschutzmann Michaelis, welcher durch sein geschicktes Benehmen während der Fahrt von Hamburg nach Berlin von einem der Verhafteten die Angabe des Schlupfwinkels erlangte, wo ein bedeutender Theil der Werthpapiere verborgen war, 1000 Mark. Weitere fünf Beamte haben je Remunerationen von 200 M. erhalten.

Eine Spende von 180 000 Mark ist der Berliner jüdischen Gemeinde, wie das „Kl. Journ." mittheilt, von einem Mitgliede derselben, einem Herrn Hirsch, testamentarisch vermacht worden. Hirsch galt Zeit seines Lebens als ein so unbemittelter Mann, daß er von der Gemeinde nur zu dem geringsten Betrage der Steuer eingeschätzt worden war. Bei der Testamentseröffnung fand sich die Gemeinde als Erbin der „Hälfte des hinterlassenen Vermögens" eingesetzt; bei der Erbschaftsregulirung stellte es sich heraus, daß diese Hälfte eine Summe von 180 000 Mark beträgt. Der Testator betonte in seinem Testamente, daß er aus Dankbarkeit für die ihm gewährte geringe Einschätzung und als Entschädigung für das von ihm deshalb zu wenig Gezahlte der Gemeinde das Legat vermache. Die andere Hälfte des Vermögens fiel armen Verwandten anheim, denen ebenfalls die große Hinterlassenschaft ganz unerwartet kam.

Ein Doppelselbstmord ereignete sich am Dinstag in dem Hause Schönholzerstraße 3. In der zweiten Etage dieses Hauses wohnte seit einem Jahre die separirte 30jährige Frau Wunderlich zusammen mit dem bislang in dem Ausstellungspark beschäftigt gewesenen Buchhalter Hartung. H., welcher seit seiner Entlassung stellungslos war, hatte sich vergebens um eine andere Beschäftigung bemüht. Auch Frau Wunderlich versuchte auf jede nur erdenkliche Weise Beschäftigung zu finden. Indessen waren die Einkünfte so kärglich, daß schließlich die bitterste Noth in dem Haushalt herrschte. Der Credit der Beiden hatte eine Weile genügt, sie über Wasser zu halten, allein nun waren alle Hilfsquellen versiegt und die Gläubiger drängten auf Zahlung; zum Ueberfluß war ein von Hartung acceptirter Wechsel fällig geworden, für den, da alle nur einigermaßen werthvollen Objecte in's Pfandhaus gewandert waren, keinerlei Deckung aufzutreiben war. Diesen Umstand müssen sich die Beiden so zu Herzen genommen haben, daß sie gemeinsam sich den Tod zu geben beschlossen. Eine Nachbarin hörte gestern Nachmittag ein seltsames Geräusch und Röcheln in der W.'schen Wohnung und allarmirte die Hausbewohner; die Thür der Wohnung wurde gesprengt und hier bot sich den Eintretenden ein grauenhaftes Bild. Am Spiegelhaken hing H., und unmittelbar neben ihm Frau W. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod constatiren.

Von einem Selbstmord **in einer Droschke** meldet ein Berichterstatter Folgendes: Zu einem tragischen Abschluß gelangte gestern ein unbedeutender Streit zwischen Vater und Sohn. Der in der Alexandrinenstraße 67 wohnende Händler Th. war mit seinem bei ihm beschäftigten Sohn in eine Differenz gerathen. Der Sohn verließ darauf in heftiger Gemüthsaufregung das Geschäft und lief den ganzen Tag, wie durch Bekannte, welche ihn in den verschiedensten Stadttheilen trafen, constatirt wurde, in der Stadt ruhelos umher. Nachdem er sich einen Revolver gekauft, nahm er sich in der fünften Stunde des Nachmittags eine Droschke, und gab dem Kutscher seine Adresse auf. Kurz vor dem Bestimmungsorte hörte der Kutscher im Innern der Droschke einen Schuß fallen. Er sprang vom Bock und fand seinen Passagier leblos im Wagen ausgestreckt. Derselbe hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt.

Durch einen Truthahn schwer verletzt wurde am Dinstag der siebenjährige Knabe des in der Elsasserstraße wohnenden Fuhrwerkbesitzers M. Das Kind hatte sich auf dem Hofraum getummelt, auf welchem M. außer einer großen Schaar Hühner auch noch einen Truthahn hält, dessen Bösartigkeit dem Besitzer bereits manche Unannehmlichkeiten bereitet hat. Im Verlaufe seines Spieles mochte das Kind den Truthahn wohl in Zorn versetzt haben, denn plötzlich drang das Thier auf den Knaben ein und versetzte ihm, fortwährend gegen sein Gesicht flatternd, so gewaltige Schnabelhiebe, daß der Knabe, aus neun Wunden blutend, zusammenbrach. Als der Vater hinzusprang, gelang es ihm nicht anders, sein Kind zu befreien, als daß er das wüthende Thier mit einem Holzscheit erschlug. Der kleine mit Wunden bedeckte M. dürfte leider auch den Verlust des rechten Auges zu beklagen haben, in welches der Truthahn ihn mehrmals hineingehackt hatte.

Philippsruh, 4. Decbr. [Ueber die Trauerfeier,] die in Philippsruh für den verstorbenen Landgrafen von Hessen am Montag abgehalten wurde, berichtet der „Rh. Kur.": Um 1½ Uhr versammelte sich in dem Gartensaale des herrlichen Fürstensitzes am Main eine auserlesene geladene Gesellschaft von Personen, welche zu dem Verstorbenen in Beziehung gestanden hatten. Es waren die Spitzen der Behörden von Hanau, unter ihnen der Landrath Graf Wilhelm v. Bismarck in Uniform, erschienen und außerdem zahlreiche Offiziere, unter ihnen mehrere Generäle, sowie der Oberstlieutenant v. Gottberg, der Regiments-Commandeur des in Bonn garnisonirenden Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 7, welchem der verewigte Landgraf 10 Jahre lang angehört hatte. Mit der Vertretung des Kaisers war der Erbprinz Reuß jüng. L. betraut, die Kaiserin Friedrich hatte den Kammerherrn von Omptеda, die Prinzessin Luise von Preußen den Kammerherrn von Loën entsandt. Um 2¼ Uhr kamen die Fürstlichkeiten unter Vorantritt des Hofmarschalls von Strahl aus den Gemächern des ersten Stockes herab und begaben sich, gefolgt von den übrigen Geladenen, in den zur Trauerfeier hergerichteten weißen Saal. Außer dem jetzt regierenden Landgrafen Alexander, der Landgräfin-Mutter und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen wohnten der Feier bei: der Großherzog von Hessen mit seinen beiden Brüdern, den Prinzen Heinrich und Wilhelm, der Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, der Fürst Alexander von Battenberg und, wie bereits erwähnt, der Erbprinz von Reuß. Der eine Theil des Saales war mit schwarzen Draperien, Palmen und zahlreichen Candelabern zu einer Trauercapelle hergerichtet. Nachdem die Fürstlichkeiten Platz genommen hatten, begann die Feier. Eingeleitet wurde dieselbe nach einem Orgelpräludium mit einem Choral, welchen die Schuljugend von Kesselstadt unter Leitung des Lehrers Kellermann ausführte. Darauf verlas der Prediger von Kesselstadt, Herr Pfarrer Hufnagel, Stellen aus der Schrift; auf jede derselben folgte ein gemeinschaftlicher Gesang der Gemeinde. Sodann wurde das Vaterunser gesprochen. Hiernach intonirte der Hanauer Oratorien-Verein unter Leitung des Musikdirectors Fleisch aus Frankfurt: „Wohl dem, der den Herrn fürchtet" aus dem Oratorium „Elias" und nach einer weiteren Verlesung, einem Gesange der Kinder und der Gemeinde hielt Pfarrer Hufnagel die Predigt. Ein gemeinschaftlicher Choral schloß die Feier.

Für den Weihnachtstisch. [10]

Der Schorer'sche Verlag in Berlin bietet unserer leselustigen Jugend einen reich ausgestatteten Band **„Schorer's Jugendfreund"**, welcher als erster Jahrgang die besten Hoffnungen für das fernere Gedeihen dieses neuen Unternehmens erweckt. (Verlag von J. H. Schorer in Berlin.) Der stattliche Band enthält allerlei lustige und ernste Erzählungen, duftige Märchen und uralte Sagen; er berichtet in mancherlei verständlich geschriebenen Beiträgen, wie es in der Welt geht und steht, er führt die jungen wißbegierigen Leser in ferne Städte und Länder, ja sogar unter die Erde. Er macht sie bekannt mit dem Leben der Thiere in Wald und Feld und Wüste; er führt ihnen berühmte Männer als Vorbilder vor Augen und erschließt der Jugend solchergestalt Einblicke in das Reich der Dichtung und Phantasie, der Naturwissenschaften, der Entdeckungen und Erfindungen, in die Zeitgeschichte ꝛc. Anregende Unterhaltung gewährt „Schorer's Jugendfreund" außerdem durch ein buntes Allerlei, in dem lustige Stücklein und Räthsel nicht fehlen. Die einzelnen Beiträge, welche 344 Seiten Text in großem Quartformat füllen, sind durch vortreffliche Illustrationen erläutert, deren Zahl überaus groß ist. „Schorer's Jugendfreund" wird sich neben allen ähnlichen Unternehmungen sehr rasch einen Ehrenplatz erobern, denn dazu ist er durch die Fülle, die Gediegenheit seines Inhalts und durch die Vorzüge seines reichen illustrativen Theils vollauf berechtigt.

Ernst und Scherz fürs Mädchenherz betitelt sich eine Sammlung von Novellen und Skizzen für das reifere Mädchenalter, aus der Feder der als Schriftstellerin rühmlichst bekannten Helene von Götzendorff-Grabowsky, wozu die Maler R. E. Keppler und Peter Schnorr verschiedene Illustrationen geliefert haben. Das festlich ausgestattete Buch ist im Verlag von Robert Bardtenschlager in Reutlingen erschienen. Die Verfasserin setzt an die Spitze ihres Werkes das sinnige Motto: „Das Leben ist ein Bilderbuch. Der Jugend bringt es Illustrationen der Zukunft, dem Alter Illustrationen der Vergangenheit. Den Text dazu schreibt bei dieser die Hoffnung, bei jenem die Erinnerung; beide schmeicheln und vergolden. Die Wahrheit liegt zwischen den Zeilen." Aehnlich ist es auch um die vorliegenden Novellen bestellt. Die Wahrheit, d. h. der bleibende Gewinn, den die junge Leserin aus der Lectüre der Erzählungen schöpfen soll, drängt sich als Moral nicht tendenziös auf, sondern vermittelt sich ihr unmerklich, aber dann um so sicherer. Es sind im Ganzen 16 Erzählungen, die in diesem Buche stehen; jede einzelne regt das Gemüth nach irgend einer Seite vortheilhaft an, so daß das Buch nicht nur Freude machen, sondern auch viel Nutzen bei empfänglichen Leserinnen stiften wird.

Neu wird auch unsere Mädchenwelt von Oskar Höcker begeistert werden, denn bald wird seine **„Turmkäte von Köln"**, eine Erzählung aus dem rheinischen Kaufmannsleben im 16. Jahrhundert (Verlag von Sigmar Mehring, Berlin), sich die Herzen unserer weiblichen Jugend erobert haben. Es ist aber auch ein herziges Kind, des Kölner Thurmmeisters Schlittermann Töchterlein, das mit seinem braven Väterchen auch das Leid so gern und freudig theilt, und darum schönem Lohn auch nicht entgehen kann. Mitten hinein in das rege Leben der mächtigen Handels- und Bischofsstadt versetzt uns der Verfasser, und leibhaftig vor uns sehen wir den geschäftigen Handelsherrn um seinen Besitz ringen mit treulosem Volk zu Köln und zu Brügge. Auch Götz von Berlichingen, den Ritter mit der eisernen Hand, lernen wir kennen in seiner Strenge und Gutmüthigkeit, wie er einem armen Schneiderlein, dem Stuttgarter Sindelfinger und dessen Schützenbrüdern in ihren gerechten Forderungen gegen den Rath von Köln seinen Beistand gewährt. Eine Frauenhand hätte die Farben nicht geeigneter wählen und mischen können, wie es O. Höcker gethan, um in seiner „Turmkäte" ein lebenswahres, farbenprächtiges und durchaus decentes Bild zu schaffen, das in jeder Beziehung unseren Töchtern und Müttern zur Freude und Belehrung gereichen wird. Der sehr geschmackvolle, von Künstlerhand verzierte Einband entspricht vollkommen dem herzerfrischenden Inhalt, dem auch vier Vollbilder nach Originalzeichnungen von Künstlerhand angepaßt sind.

Die Erben von Scharfeneck. Bilder aus der Zeit der Königin Luise. Für das reifere Mädchenalter von Brigitte Augusti. Mit vielen Abbildungen von A. von Rößler. Leipzig. Ferdinand Hirt

Kleine Chronik.

Auf dem Zollamt zu Neapel lagern gegenwärtig zwei Büsten des Kaisers Wilhelm II., welche der Adressat, ein dort lebender Deutscher, nicht herausbekommen kann; die italienischen Zollbeamten können nämlich durch das von den Gebrüdern Micheli zu Berlin ausgestellte Ursprungszeugniß, in welchem die Unterschrift derselben durch den Polizeilieutenant des Reviers beglaubigt und vom Königlichen Polizei-Präsidium bestätigt wird, nicht überzeugt werden, daß die Büsten des deutschen Kaisers in Deutschland und nicht in Frankreich hergestellt sind, mit welchem Italien im Zollkrieg lebt, dessen Waaren es daher auch nicht auf dem Umwege über Deutschland zulassen will. Man verlangt in Neapel, das Polizei-Präsidium solle nicht nur die Unterschrift der Absender beglaubigen, sondern auch die Herstellung der Büsten in deren Werkstatt bescheinigen. Demnach müßte also ein Beamter vom Beginn der Herstellung ab bis zur Ablieferung der Kisten auf dem Bahnhofe ununterbrochen zugegen sein.

Ueber einen Unglücksfall bei einer militärischen Uebung berichtet der in Jungbunzlau erscheinende „Jizeran" Folgendes: „Eine Abtheilung der Jungbunzlauer Garnison war ausgerückt, um in einem der nächsten Wälder ein Vorpostengefecht durchzuführen. In der ersten Abtheilung befand sich der Einjährig-Freiwillige Samisch aus Weinberge bei Prag, in der gegnerischen der Recrut Schneider. Letzterer hatte hinter einem Baume eine gedeckte Stellung aufgesucht, um so dem Vorposten-Angriffe zu entgehen. Samisch bemerkte dies, fiel Schneider in den Rücken und wollte ihn „gefangen nehmen". Allein dieser machte einen Bajonnetausfall und stieß die Waffe dem Gegner mit solcher Heftigkeit zwischen die Rippen, daß Samisch mit einem Aufschrei zu Boden sank und alsbald den Geist aufgab. Schneider, entsetzt über das Geschehene, brach ohnmächtig zusammen."

Ein furchtbares Unglück wird aus Frontenac, in der Nähe von Pittsburg (Kansas), gemeldet. Dort fand kürzlich eine Grubenexplosion statt, bei der zahlreiche Bergleute verunglückten. Als man die Leichen mehrerer Arbeiter an die Oberfläche schaffte, sah eine Frau, Namens Marie Berthune, ihren Mann unter den Todten. Sie stieß einen furchtbaren Schrei aus und sank ohnmächtig zusammen. Ihre Bewußtlosigkeit dauerte mehrere Stunden, und als sie wieder zu sich kam, verweigerte sie jede Auskunft und schien Niemanden zu erkennen. Man war mit der Heraufschaffung der Todten und dem Wiedererkennen derselben so sehr beschäftigt, daß man dem Zustand der Frau keine besondere Aufmerksamkeit schenkte. In der folgenden Nacht aber wurden die Bewohner von Frontenac durch Feuerlärm erschreckt. Das Häuschen, in welchem die Familie Berthune wohnte, stand in Flammen, und trotz der schleunigst herbeigeschafften Hilfe war an ein Löschen des Brandes und eine Rettung der im Hause befindlichen Personen nicht zu denken. Frau Berthune und vier ihrer Kinder verbrannten, und nur dem ältesten Mädchen, einem Kinde von vier Jahren, gelang es, aus dem brennenden Hause zu flüchten, jedoch mit Brandwunden bedeckt. Erst nach einiger Zeit gelang es, die Lebensgefahr zu beseitigen, und nun erzählte das Kind die nachfolgende entsetzliche Geschichte: „Meine Mutter, die, seitdem sie den Vater unter den Todten erkannt hatte, kein Wort mehr sprach, umarmte uns wiederholt in der zärtlichsten Weise. Ich war durch den Tod des Vaters so aufgeregt, daß ich nicht einschlafen konnte, und sah meine Mutter am Feuer sitzen, wo sie fortwährend weinte. Plötzlich erhob sie sich, ergriff eine Flasche mit Petroleum, überschüttete ihre Kleider mit der Flüssigkeit und goß den Rest auf das Bett, in dem mein Bruder und meine Schwestern schliefen. Dann ergriff die Mutter ein Stück Papier, zündete dasselbe an und steckte zuerst sich selbst und dann das Bett der Kinder in Brand. Ich sprang aus dem Bette, um mich durch die Thür zu retten; aber meine Mutter faßte mich am Arme und wollte mich gewaltsam zurückhalten. Mehrere Secunden dauerte der Kampf, dann gelang es mir, mich loszureißen und in das Freie zu kommen."

Das Ende eines Luftschiffers. In Columbus, Ohio, fand kürzlich ein Luftschiffer Namens Vandegrift seinen Tod durch Ertrinken. Es war angekündigt worden, daß er in einem Ballon vom Ausstellungspark aus aufsteigen und sich von einer gewissen Höhe mittelst eines Fallschirmes herablassen würde. Fünfzehntausend Personen wohnten dem Schauspiel bei. Vandegrift stieg in einem mit heißer Luft gefüllten Ballon auf und als er eine Höhe von etwa einer halben (engl.) Meile erreicht hatte, platzte zum Entsetzen der Zuschauer der Ballon und fiel wie ein schlapper nasser Lappen herunter. Mit großer Geistesgegenwart löste Vandegrift seinen Fallschirm von der fallenden Masse, worauf er mittelst desselben mehrere Hundert Fuß mit rapider Schnelligkeit herabfiel. Der Schirm öffnete sich alsdann allmälig, wurde aber von dem Winde über den Fluß Chatahoochee getragen, der Luftschiffer fiel in den reißenden Strom und ertrank. Vandegrift war ein junger Mann von 25 Jahren und begann die Fallschirm-Experimente im August, seit welcher Zeit er das Wagestück sechsundvierzig Mal glücklich vollbracht hatte.

Ein 28 Stock hohes Gebäude wird, wie der „Volksztg." geschrieben wird, in Minneapolis in Amerika errichtet. Das Gebäude, nach den Plänen des Architekten L. S. Buffington daselbst ausgeführt, besteht aus einem aus Eisenpfosten gebildeten Skelett, die äußeren Mauern werden aus Steinen und Kupferplatten gebaut. Die inneren Wände, sowie auch die Fußböden, bestehen aus einer absolut feuersicheren Masse. Oben auf dem Dache des Riesengebäudes befindet sich ein Glashaus, von welchem aus man eine prachtvolle Aussicht genießt. Das erste Stockwerk bildet eine große Rotunde mit zwölf Fahrstühlen und zwei Treppen, welche sich im Centrum des Gebäudes befinden. Die Fahrstühle verbinden je zwei Stockwerke direct mit einander. Im ganzen Gebäude wurde beim Bau kein Holz verwandt, sodaß Thüren und Fensterläden das einzige Holzwerk bilden. In den äußeren Mauern befinden sich zugleich die feuersicheren Gewölbe, welche mit den einzelnen Bureaux in Verbindung stehen. Durch die neu patentirte Eisenconstruction des Architekten werden die Mauern nicht dicker zu sein brauchen, wie zweiundzwanzig Zoll, so daß das Gebäude nicht halb so schwer sein wird, wie ein aus Steinen errichtetes Haus und es konnte dabei viel schneller und billiger ausgeführt werden. Das Riesengebäude wird eine Grundfläche von 800 Fuß im Quadrat bedecken und wird 350 Fuß hoch werden. Es wird nach seiner Vollendung 727 große Wohnräume enthalten, welche Alle nach außen zu belegen sind.

Ein fünffacher Bräutigam. Am Sonnabend Nachmittag gab es in einem Hause in einer Vorstadt Wiens, wie das „N. W. Tgbl." erzählt, eine bewegte Scene. Daselbst hatte sich vor etwa einem Vierteljahre ein junger Mann einlogirt, der sich Johann Metzger, Bildhauer aus Breslau, nannte. Er trat während der kurzen Zeit seines Aufenthalts in Wien zu nicht weniger als fünf Vertreterinnen der Weiblichkeit in ein intimes Verhältniß und versprach allen Fünfen die Ehe. Die Verlobungsanzeigen waren bereits bestellt und Metzger hatte jeder seiner Angebeteten versprochen, Sonntag mit seinem Vater, der aus diesem Anlaß nach Wien komme, bei ihr zu erscheinen. Am Sonnabend zog der Schwindler aus seiner bisherigen Wohnung aus und Sonntags erhielt jede der fünf Angeführten mit der Post vier schön ausgestattete Karten, welche die erfolgte Verlobung Metzgers mit den jeweiligen vier Nebenbuhlerinnen anzeigten. Nachmittags erschienen alle Betrogenen, eine Bonne, ein Stubenmädchen, eine Näherin und zwei Fabrikarbeiterinnen, in Metzgers alter Wohnung, um sich hier die Lösung des Räthsels zu holen. Da sie alle Fünf zusammentrafen, konnten sie einander durch gegenseitige Geständnisse den Sachverhalt aufklären.

Kindersegen. Die Königin-Regentin von Spanien ist kürzlich von einem „glücklichen" Vater um Hilfe angegangen worden, welche die gütige Herrscherin unter den obwaltenden Umständen nicht versagen konnte. Ein armer Tagelöhner zu Pojessa ist nämlich innerhalb zehn Monaten mit sechs lebendigen Kindern beschenkt worden. Nachdem ihn seine Frau anfangs Januar mit Drillingen überrascht, hat sie ihm am 10. November die gleiche „große Freude" bereitet, und da die ersten gesund und munter geblieben sind und der Vater bei der kräftigen Anlage dieser neuen Folge ein Gleiches erhoffen darf, so hat er sich an seine Königin mit der Bitte gewandt, ihm sein „Glück" tragen zu helfen, worauf die Fürstin umgehende Anweisung den Behörden von Pojessa ertheilen ließ, bis auf Weiteres den Eltern auf Kosten ihrer Privatschatulle Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Von der Volkszählung. In der Schweiz fand kürzlich eine Volkszählung statt. Einer der Volkszählungsbeamten suchte einem etwas begriffsstutzigen Hausvater wohl eine Viertelstunde lang zu erklären, wie derselbe die Formulare auszufüllen habe. Als der Beamte endlich begriffen zu sein glaubte, erhielt er von dem würdigen Familienhaupt folgende Antwort: „Es nützt Ihnen Alles nichts, mein Herr, und wenn Sie noch so lange plädiren; ich abonnire auf dieses Werk nicht." — Ein Dichter, der ganz nur der Poesie sich widmet, hat unter der Rubrik welche über den Erwerb Auskunft giebt, offen eingestanden, daß er nichts erwerbe, und als Grund der Erwerbsunfähigkeit in die betreffende Rubrik eingetragen: „Theilnahmlosigkeit des Publikums."

und Sohn. — Die Sammlung „An deutschem Herd" schließt mit dem vorliegenden 5. Bande die Reihe der Jugendschriften, welche den Zweck hatten, der Jugend das Leben und Wirken deutscher Frauen an der Hand fortlaufender Erzählungen zu schildern. Die Verlagsbuchhandlung erkennt es mit Dank an, daß ihre Absicht, der häßlichen und ebenso reichlich als oft zweck- und planlos aufschießenden Mädchenlitteratur eine wesentliche Vertiefung durch einen weitangelegten culturgeschichtlichen Hintergrund zu geben, wie der große und gewiß auch nachhaltige Erfolg documentire, erreicht ist, und auch wir sind in der Lage, den neuen Band „Die Erben von Scharfeneck" aus vollster Ueberzeugung zu empfehlen. Ist doch die für jeden Preußen und Deutschen idealste Gestalt aus jenen Tagen tiefster Erniedrigung und höchster Erhebung der Königin Luise in den Vordergrund gestellt und ihr dieses Buch gehörig, welches uns die Zeiten der großen französischen Revolution und der Befreiungskriege schildert und in buntem Wechsel Bilder aus dem damaligen Hof-, Soldaten- und Bürgerleben an uns vorüberführt. Sonach ist mit Gewißheit anzunehmen, daß die jungen wie die alten Leser des Buches der Verfasserin zu hohem Danke verpflichtet sein werden dafür, daß sie das Culturbild aus sieben Jahrhunderten, wie es die Sammlung „An deutschem Herd" darbietet, abschließen läßt mit der bevorzugten Darstellung des edelsten Frauencharakters, den die deutsche Geschichte kannt.

Provinzial-Zeitung.

§ **Striegau**, 4. Decbr. [Landwirthschaftlicher Verein. — Gewerbeverein. — Unglücksfall. — Revision.] In der jüngst unter dem Vorsitz des Baron v. Richthofen-Gutschdorf im Hotel zum „Deutschen Kaiser" hierselbst abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins hielt zunächst Dr. Scholz aus Breslau einen Vortrag über Stickstoffsammlung und Düngerconservirung. Daran schloß sich eine eingehende Debatte an. Aus den Mittheilungen des Vorsitzenden über die Arbeiten der Commission für die landwirthschaftliche Ausstellung war zu entnehmen, daß das Unternehmen nach allen Richtungen hin aufs Beste vorbereitet wird. Der Vereinsschatzmeister, Banquier P. Meißner, konnte über einen günstigen Stand der Kasse berichten, so daß beschlossen wurde, aus Vereinsmitteln 1000 Mark zu Prämien für die nächste Thierschau zu verwenden. — Buchdruckereibesitzer Tschörner hielt im Gewerbeverein einen Vortrag „über die Organisation des deutschen Buchhandels". Das Stiftungsfest des Vereins wird in üblicher Weise am 5. Januar begangen werden. — Am Sonntag Abend ereignete sich im Glockenthurme der hiesigen katholischen Kirche ein bedauerlicher Unfall. Der zwölfjährige Sohn eines Arbeiters in Gräben hatte sich zur Zeit des Abendläutens trotz ausdrücklichen Verbots in den Thurm begeben. In Folge eines Fehltritts stürzte er aus bedeutender Höhe den Treppengang hinunter und erlitt dabei so erhebliche innere Verletzungen, daß nach wenigen Stunden der Tod erfolgte. — Jüngst war der Commandeur der 21. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Boguslawski, hier anwesend, um die Kammern des Landwehrbataillons und die Casernements des Landwehrstammes bezw. des Wachtcommandos einer Besichtigung zu unterziehen.

s. **Waldenburg**, 3. Decbr. [Die Ortskrankenkasse] für den Kreis Waldenburg hielt gestern eine General-Versammlung ab, in welcher die Rechnungsergebnisse des Jahres 1887 mitgetheilt wurden. Die Gesammteinnahme betrug 44560 M., die Gesammtausgabe 31660 M. Von dem Ueberschuß sind 11820 M. dem Reservefonds überwiesen worden, so daß dieser beim Beginn des Jahres 1888 die Höhe von etwa 15000 M. erreicht hatte. Der durchschnittliche Mitgliederbestand war 4500 Personen. In Folge Beschlusses der General-Versammlung sind die Sterbegelder auf 33 M. für erwachsene männliche Personen, auf 21 M. für erwachsene weibliche Personen, auf 18 M. für männliche Personen unter 16 Jahren, auf 12 M. für Mädchen unter 16 Jahren erhöht worden.

• **Winzig**, 3. December. [Wahl.] Gestern fand nach dem Vormittags-Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche unter dem Vorsitze des Superintendenten Eitner für das zu Neujahr vacant werdende Diaconat die Wahl statt, die einstimmig auf den das Diaconat seither verwaltenden Vicarius Scholz fiel.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

• **Paris**, 6. December. Die Bonapartisten von der Richtung des Prinzen Victor erlassen einen Aufruf an das Land, in welchem sie offen Boulanger als Bundesgenossen acceptiren.

Letzte Nacht wurde wieder ein Dynamit-Anschlag gegen einen Kellner-Agenten versucht. Die schon am Hause brennende Lunte wurde noch glücklich gelöscht. Von dem Thäter ist keine Spur vorhanden.

Der Stadtrath beschloß, den Boulevard Haußmann hinfort Boulevard Baudin zu nennen, was die Regierung jedoch voraussichtlich nicht zugeben dürfte.

* **London**, 6. December. Der Botschafter Malet soll den Pairsrang erhalten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. Dec. Die Reichsbank hat den Wechseldiscont von 4 auf $4\frac{1}{2}$, den Lombardzinsfuß bei Schuldverschreibungen des Reiches und der deutschen Staaten von $4\frac{1}{2}$ auf 5, bei sonstigen Effecten und Waaren von 5 auf $5\frac{1}{2}$ pCt. erhöht.

Berlin, 6. Decbr. Die „Nordd. Allgem. Ztg." weist darauf hin, daß das Auftreten deutscher Offiziere als Spione in Frankreich eine Mythe sei, der jede, auch die geringste thatsächliche Unterlage fehle. Sie führt demgegenüber mit Namen 13 französische Offiziere der activen französischen Armee auf, welche in der Zeit vom 22. September bis 17. November aus Deutschland ausgewiesen wurden, wohin sie angeblich gekommen waren, um Sprachstudien zu machen. Hierzu geselle sich Oberst Stoffel, welcher in der Nähe der Grenze historische Studien über Cäsars Krieg gegen Germanen vornehmen wollte. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bemerkt schließlich: Die französischen Offiziere sind, wie wir wissen, von maßgebender Seite aufmerksam gemacht worden, daß ihre Anwesenheit in Deutschland nicht erwünscht sei. Wir hoffen, sie werden sich diesem berechtigten Wunsche künftig gefügiger zeigen, als dies seither geschehen ist.

Berlin, 6. December. Der Kaiser machte um $12\frac{1}{2}$ Uhr Mittags der Kaiserin Augusta einen dreiviertelstündigen Besuch.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 5. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,25 m.
— 6. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 1,04 m.

Handels-Zeitung.

Ausweise.

Wien, 6. Decbr. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 908062 Fl. Plus 74089 Fl. — Die Einnahme der Südbahn beträgt 838765 Fl. Plus 67241 Fl.

• **Goldfieber an der Wiener Börse.** Die „N. Fr. Pr." sagt in ihrer Wochenschau: „Wenn man längs des Schrankens einherschreitet, glaubt man plötzlich in London zu sein. Ein Wiener Millionär, der nicht nur Geist besitzt, sondern auch recht viel Geist erzeugt, hat riesige Summen durch eine Speculation in afrikanischen Goldminen gewonnen. Diese Thatsache hat viele findige Köpfe zur Nachahmung angeeifert, und man hört jetzt in einemfort von Shares und Claims sprechen, und man fragt nicht mehr: Wie stehen Creditactien? sondern: Wie werden Goldfields, Langlees und Jubilees gemeldet? An einzelnen Pulten sind Karten vom Transvaal und vom Cap ausgebreitet, auf welchen man genau sieht, wo das Gold in Afrika anfängt und wo es aufhört, man denkt nur noch in Unzen und Pfunden, Telegramme fliegen hin und her, ein kleines Goldfieber ist in Wien ausgebrochen, und die Passion für Minen ist so gross, dass einige Wiener Speculanten die Absicht ventiliren, nach Südafrika zu gehen, um endlich doch wieder Gold zu sehen, welches an der Börse so selten geworden ist."

• **Oesterr. Südbahn.** Die „N. Fr. Pr." schreibt: Nach dem heutigen Stande der Einnahmen der Oesterreichischen Südbahn lässt sich bereits das approximative Erträgniss des laufenden Jahres abschätzen. Laut des zuletzt publicirten, bis 25. November reichenden Ausweises verfügt die Südbahn bisher über ein Einnahmeplus gegenüber dem Vorjahre von 1129571 Fl. In den letzten fünf Wochen des Jahres dürfte sich bei dem jetzigen Verkehrsgange dieses Plus wohl noch erhöhen, und es ist anzunehmen, dass die Südbahn am Schlusse des Jahres über ein Plus von rund 1,2 Millionen Gulden verfügen wird. Schlägt man von diesem Bruttoplus ein Drittel für Betriebsausgaben ab, so erübrigt ein reines Mehrerträgniss von 0,8 Millionen Gulden. Die Minderbelastung im Agio-Conto in Folge der niedrigeren Valutencourse, sowie das Resultat von neuen Ersparungen können zusammen auf 0,3 Millionen Gulden veranschlagt werden, und so dürfte das Reinerträgniss der Südbahn im Jahre 1888 um circa 1,1 Millionen Gulden höher als im Vorjahre sein. Das Reinerträgniss des Jahres 1887 bezifferte sich auf 1,1 Millionen Gulden, und daher dürfte sich der verfügbare Ueberschuss des laufenden Jahres ohne den Gewinnvortrag auf 2,2 Millionen Gulden stellen. Der vorhandene Gewinnvortrag von 1,4 Millionen Gulden kommt für die General-Versammlung gar nicht in Betracht, da er als Reserve behandelt wird. Aus dem Jahreserträgnisse von 2,2 Millionen Gulden wird jedenfalls eine grössere Dividende als im Vorjahre vertheilt werden — die Dividende pro 1887 betrug 2 Francs — aber es soll wieder ein ansehnlicher Theil des Erträgnisses dem Gewinnvortrage zugewiesen werden, da die schwierige finanzielle Lage der Gesellschaft besondere Vorsicht erheischt. Von allem Anderen abgesehen, beginnt am 1. Februar 1890 die Einkommensteuerpflicht des ungarischen Netzes, und diese Steuer beträgt per Jahr rund 700000 Fl. Die Gerüchte über angebliche Verhandlungen wegen Verlängerung der Steuerfreiheit sind unbegründet, und die Südbahn wird zweifellos vom Jahre 1890 anfangen die ungarische Einkommensteuer zu bezahlen.

• **Galizische Karl-Ludwigsbahn.** Der Verwaltungsrath wird im Laufe dieses Monats darüber berathen und beschliessen, mit welchem Betrage der Januar-Coupon der Actien eingelöst werden soll. Die Gesammt-Dividende des Jahres 1887 betrug 8 Fl. 40 Kr. pro Actie, wovon 5 Fl. 25 Kr. am 1. Juli 1887 und 3 Fl. 15 Kr. am 2. Januar 1888 ausgezahlt wurden. Der Juli-Coupon des laufenden Jahres wurde, wie jener des vorigen Jahres, mit 5 Fl. 25 Kr. eingelöst. Es fragt sich nun, mit welchem Betrage der nächste Januar-Coupon ausgezahlt werden soll. In Folge der geänderten Methode, die mit Beginn des laufenden Jahres bei den Ausweisen der Bahn zur Anwendung kam, war es bisher unmöglich, sich auch nur annäherungsweise ein Bild von der Gestaltung der Einnahmen zu machen. Während die Dekaden-Ausweise im Vergleiche mit dem Vorjahre ein Plus verzeichneten, schlossen die Monatsausweise, welche dem Handelsministerium vorgelegt werden, mit einem Minus. Dies kam bekanntlich daher, dass im Dekaden-Ausweise die provisorischen Einnahmen des Vorjahres, im Monatsausweise jedoch die definitiven Ergebnisse des Vorjahres zur Vergleichung herangezogen wurden. Erst mit dem letzt erschienenen Dekaden-Ausweise ist eine Vergleichungsbasis gegeben, indem für das laufende Jahr wie für das Vorjahr die provisorisch ermittelten Ziffern sammt buchhalterischen Richtigstellungen angeführt sind. Mit Rücksicht darauf, dass die neuen Linien die Staatsgarantie in Anspruch nehmen, kommt für die Höhe der Actien-Dividende nur das Ergebniss des alten Netzes sammt den Localbahnen in Betracht. Die alten Linien verzeichnen bis Ende November eine Einnahme von 5735465 Fl.; hierzu kommen auf Grund der buchhalterischen Richtigstellungen bis Ende August 416300 Fl., so dass sich die Gesammt-Einnahmen auf 6151765 Fl. belaufen. Dem stehen gegenüber provisorische Einnahmen bis Ende November 1887 mit 5470837 Fl. und buchhalterische Richtigstellungen mit 150000 Fl. zusammen 5620837 Fl. Vorausgesetzt, dass die pro 1887 eingestellten Nachträge gleichfalls bis Ende August reichen, würde das alte Netz vorläufig mit einer Mehreinnahme von 530000 Fl. schliessen. Zweifellos haben sich in Folge der erhöhten Leistungen auch die Betriebsausgaben gesteigert. Nimmt man an, dass nur 30 Procent von der Mehreinnahme, demnach rund 160000 Fl. durch Mehrausgaben absorbirt werden, dann bleiben 370000 Fl. als Einnahmenplus. Von den Localbahnen weist wohl die Linie Jaroslau-Sokal brutto eine Mehreinnahme von 32000 Fl. aus, die Linie Dembica-Rozwadow dagegen, welche im vorigen Jahre nur zwei Monate lang im Betriebe war, hat bisher keinen Aufschwung erkennen lassen und wird voraussichtlich ein Betriebsdeficit ergeben, welches erheblich grösser sein dürfte, als die Mehreinnahme der Localbahn Jaroslau-Sokal. Jedenfalls sind für die Prioritätsanleihe von 5 Millionen, die hauptsächlich auf den Bau der Localbahn Dembica-Rozwadow verwendet wurde, 215592 Fl. an Zinsen und Tilgung, demnach gegenüber dem Vorjahre, welchem nur 34519 Fl. als Zinsen von zwei Monaten zur Last fielen, um 181073 Fl. mehr erforderlich. Ohne Rücksicht auf die Ergebnisse des Monats December und auf die weiteren Richtigstellungen steht also dem obigen Einnahmeplus von 370000 Fl. ein Mehrerforderniss von 181000 Fl. gegenüber, so dass ein Mehrertrag von 189000 Fl. resultiren würde. Der Verwaltungsrath wäre danach jedenfalls in der Lage, den nächsten Januar-Coupon ebenso wie den vorangegangenen mit 3 Fl. 15 Kr. einzulösen und die Dividende auf 4 Procent zu ergänzen. Um bis zu $4\frac{1}{2}$ Procent zu kommen, müsste der Verwaltungsrath über einen Mehrertrag von mindestens 233480 Fl. verfügen. Die Entscheidung über die Bemessung des Januar-Coupons dürfte in der zweiten Hälfte des Monats December gefällt werden. Bis dahin dürften weitere buchhalterische Aufstellungen, sowie die Cartell-Abrechnungen für das erste Semester vorliegen. (N. Fr. Pr.)

• **Wirkwaaren-Industrie.** Auf die Möglichkeit einer Aufbesserung der allgemeinen Geschäftslage in denjenigen grossen Branchen unserer Wirkwaaren-Industrie, welche seither nothleidend waren, haben wir schon vor einiger Zeit hinweisen können. Die Strumpf- und Handschuhwaarenfabrikation erfreut sich jetzt in der That ziemlich lebhafter Beschäftigung. Die Phantasie-Wollenwaaren-Branche, die, was Beschäftigung anbetrifft, auf ein günstiges Geschäftsjahr zurückblicken kann, hat auch noch in den letzten Wochen manche Anregung gefunden, welche dieselbe über die sonst um diese Zeit gewöhnlich eintretende Abschwächung hinweg geholfen hat.

♃ **Breslau**, 6. December. [Von der Börse.] Die Börse war anfangs sehr bewegt in Folge der auf telephonischem Wege bekannt gewordenen Disconto-Erhöhung der deutschen Reichsbank. Die Course gingen bedeutend zurück und erlitten namentlich die internationalen Werthe durch umfangreiche Verkäufe erhebliche Verluste. Erst später, als Berlin steigende Notizen für Laurahütte meldete, entwickelte sich zunächst in dem leitenden Montanpapier eine starke Aufwärtsbewegung; schliesslich theilte sich die bessere Stimmung von hier aus auch den anderen Gebieten mit, so dass sich das Ende auf ganzer Linie in fester Haltung vollzog.

Per ultimo December (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr) Oesterr. Credit-Actien $158\frac{1}{4}$—158 bez., Ungar. Goldrente $83\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Papierrente $76\frac{1}{4}$ bez., Verein. Königs- und Laurahütte $126\frac{5}{8}$—$126\frac{1}{2}$ bis $127\frac{7}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $60\frac{1}{2}$—61 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $106\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., junge 104 bez., Russ. 1880er Anleihe 86 bis $86\frac{1}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $99\frac{3}{8}$ bez., Orient-Anleihe II 61 bez., Russ. Valuta $204\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—205—$204\frac{3}{4}$ bez., Türken $14\frac{5}{8}$ bez., Egypter $82\frac{1}{4}$ Gd., Mexikaner 90 bez.

Nachbörse fester. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien $158\frac{1}{4}$, Laurahütte $127\frac{7}{8}$, Rubelnoten 205.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. December, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 158, —. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 6. December, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 158, 40. Staatsbahn 105, 40. Italiener 95, 40. Laurahütte 127, —. 1880er Russen 86, 10. Russ. Noten 205, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 50. 1884er Russen 99, 40. Orient-Anleihe II 61, 10. Mainzer 106, 40. Disconto-Commandit 217, 50. 4proc. Egypter 82, 25. Ziemlich fest.

Wien, 6. December, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 70. Marknoten 59, 75. 4proc. ungar. Goldrente 100, 40. Still.

Wien, 6. December, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 20. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 250, 20. Lombarden 97, 50. Galizier 208, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 75. 4% ungar. Goldrente 100, 17. Ungar. Papierrente 91, 65. Elbethalbahn 194, 75. Matt.

Frankfurt a. M., 6. December. Mittag. Credit-Actien 251, 75, Staatsbahn 208, 62. Lombarden —, —. Galizier 173, 50, Ungarische Goldrente 83, 60. Egypter —, —. Laura —, —. Still.

Paris, 6. December. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872. —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter —, —.

London, 6. December. Consols 96, 09. 1873er Russen 98, 07. Egypter 81, —. Regnerisch.

Glasgow, 6. December, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, $10\frac{1}{2}$.

Wien, 6. December. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	5.	6.
Credit-Actien	304 40	302 —
St.-Eis.-A.-Cert.	251 30	250 —
Lomb. Eisenb.	99 25	98 —
Galizier	208 25	208 25
Napoleonsd'or	9 66	9 66

Cours vom	5.	6.
Marknoten	59 70	59 75
4% ung. Goldrente	100 67	100 27
Silberrente	82 50	82 45
London	121 80	121 85
Ungar. Papierrente	91 95	91 70

Cours-Blatt.

Breslau, 6. December 1888.

Berlin, 6. Dec. [Amtliche Schluss-Course.]

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	5.	6.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 90	87 50
Gotthardt-Bahn	126 —	126 10
Lübeck-Büchen	168 90	168 50
Mainz-Ludwigshaf.	106 60	106 60
Mittelmeerbahn ult.	121 70	121 70
Warschau-Wien	179 70	179 60

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	5.	6.
Breslau-Warschau	56 60	56 —
Ostpreuss. Südbahn	119 30	119 —

Bank-Actien.

	5.	6.
Bresl. Discontobank	108 50	109 20
do. Wechslerbank	102 —	101 90
Deutsche Bank	167 50	167 50
Disc.-Command. ult.	217 50	217 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	158 40	158 20
Schles. Bankverein	123 10	123 10

Industrie-Gesellschaften.

	5.	6.
Bismarckhütte	178 —	177 90
Bochum. Gussstahl. ult	185 50	185 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	36 20
do. Eisenb. Wagenb.	179 —	177 60
do. Pferdebahn	140 —	139 50
do. verein. Oelfabr.	92 50	92 50
Cement Giesel	160 —	160 —
Donnersmarckh.	61 —	60 50
Dortm. Union St.-Pr.	89 50	89 —
Erdmannsdrf. Spinn.	92 50	93 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	175 50	176 —
Hofm. Waggonfabrik	170 70	170 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	131 70
Laurahütte	127 90	128 —
Obschl. Chamotte-F.	149 —	149 —
do. Eisb.-Bed.	106 50	106 —
do. Eisen-Ind.	195 80	195 —
do. Portl.-Cem.	146 10	146 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 50	124 75
Redenhütte St.-Pr.	118 60	120 —
do. Oblig.	114 90	114 90
Schlesischer Cement	220 90	219 —
do. Dampf.-Comp.	133 —	132 20
do. Feuerversich.	2060 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 50	147 —
do. St.-Pr.-A.	146 70	147 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	— —	95 50

Inländische Fonds.

Cours vom	5.	6.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 10	103 —
Posener Pfandbr. 4%	101 80	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 —	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	108 —	107 90
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 —	104 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 —	169 60
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 20	101 30
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe	104 80	104 80

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	5.	6.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 —	101 20
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —

Ausländische Fonds.

	5.	6.
Egypter 4%	82 60	82 60
Italienische Rente	95 80	95 70
Mexikaner	90 20	90 10
Oest. 4% Goldrente	91 90	91 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	68 —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 80	68 80
do. 1860er Loose.	117 40	117 40
Poln. 5% Pfandbr.	60 50	60 40
do. Liqu.-Pfandbr.	54 90	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 20
do. 6% do. do.	106 70	106 70
Russ. 1880er Anleihe	86 30	86 50
do. 1884er do.	99 90	99 80
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	91 20	91 10
do. 1883er Goldr.	113 70	113 60
do. Orient-Anl. II.	61 40	61 10
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Türkische Anleihe.	14 90	— —
do. Loose	38 80	38 70
do. Tabaks-Actien	92 —	91 60
Ung. 4% Goldrente	83 90	83 80
do. Papierrente	76 90	76 80

Banknoten.

	5.	6.
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 30	167 45
Russ. Bankn. 100 SR.	206 —	206 20

Wechsel.

	5.	6.
Amsterdam 8 T.	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $37\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 21
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	167 20	167 20
do. 100 Fl. 2 M.	166 20	165 90
Warschau 100 SR 8 T.	205 35	205 40

Privat-Discont $3\frac{1}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 6. December. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	5.	6.
Oesterr. Credit. ult.	158 50	158 37
Disc.-Command. ult.	217 87	218 —
Berl. Handelsges. ult.	169 75	169 75
Franzosen ult.	105 —	104 50
Lombarden ult.	41 12	41 37
Galizier ult.	87 50	87 25
Lübeck-Büchen ult.	168 75	168 37
Marienb.-Mlawka ult.	90 62	90 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	122 62	122 12
Mecklenburger ult.	155 50	155 50

Cours vom	5.	6.
Mainz-Ludwigsh. ult.	106 50	106 37
Drtm. Union St. Pr. ult.	89 —	90 25
Laurahütte ult.	127 —	128 25
Egypter ult.	82 37	82 37
Italiener ult.	95 62	95 50
Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 50
Russ. 1880er Anl. ult.	86 25	86 25
Russ. 1884er Anl. ult.	99 37	99 62
Russ. II. Orient-A. ult.	61 —	61 12
Russ. Banknoten ult.	205 —	205 75

Producten-Börse.

Berlin, 6. December, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 176, 75, April-Mai 203, 20. Roggen Decbr. 153, —, April-Mai 156, 75. Rüböl December 61, 40, April-Mai 58, 80. Spiritus 50er Decbr.-Januar 53, 40, April-Mai 55, 20. Petroleum loco 24, 80. Hafer December 136, 50.

Berlin, 6. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.
Weizen. Besser.		
December	176 50	177 25
April-Mai	203 —	204 —
Roggen. Besser.		
December	153 —	153 75
April-Mai	157 —	157 75
Mai-Juni	157 75	158 75
Hafer.		
December	136 25	137 —
April-Mai	140 50	141 —

Cours vom	5.	6.
Rüböl. Still.		
December	— —	— —
April-Mai	58 80	58 90
Spiritus. Matt.		
do. 70er	34 40	34 30
do. 50er	53 50	53 30
do. Decbr.-Januar	53 40	53 40
do. April-Mai	55 30	55 10

Stettin, 6. December. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.
Weizen. Unverändert.		
December	189 —	189 50
April-Mai	196 —	— —
Roggen. Unverändert.		
December	150 —	150 —
April-Mai	153 50	153 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	fehlt	fehlt

Cours vom	5.	6.
Rüböl. Matter.		
December	60 20	60 —
April-Mai	58 70	58 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 30	52 70
loco mit 70 Mark.	33 80	33 50
December-Januar	33 40	33 20
April-Mai	35 30	35 30

Chemnitz, 5. December. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. Es ist zu notiren: Weizen, russ., weiss und roth, 205—212 Mark, do. sächs., gelb und weiss, alt und neu, 182 bis 200 Mk., Roggen, preuss., 160—170 M., do. hiesiger 156—160 M., do. fremder (russisch) 162—166 M., Gerste, Brauwaare, hiesige 150 bis 163 M., do. böhm. 162—185 M., do. Mahl- und Futterwaare — Mark, Hafer, alter, 160—164 M., do. neuer 146—150 M., Mais, rumänisch, alt und neu 142—152 M., do. cinquantin, alt und neu 155—162 Mark, Erbsen, Kochwaare, ohne Handel 160—195 Mark, do. Mahl- und Futterwaare 135—140 Mark. Alles pro 1000 Klgr. netto. Weizenmehl Nr. 00: 29,00 M., Nr. 0: 27,00 M., Nr. I: 25,00 M., Roggenmehl Nr. 0: 25,50 Mark, Nr. I: 23,50 Mark. Alles pro 100 Klgr. netto. — Spiritus loco pro 10000 Literprocent mit 70 Mark Consumsteuer 35,40 M., mit 50 Mark Consumsteuer 54,50 M.

Hätte die kalte Witterung, die bis vor kurzer Zeit das Geschäft belebte, noch länger angehalten, wären wir sogar in der Lage gewesen, fortgesetzt über recht befriedigenden Absatz berichten zu können. Dass die Handschuh- und Strumpfwaarenfabrikationen uns ein verändertes Bild zeigen, ist darauf zurückzuführen, dass überseeische Exportaufträge, namentlich solche aus den Vereinigten Staaten in grösserem Maasse eingegangen sind, ebenso liegen Englische und ausländische continentale Aufträge vor, welche die Fabriken in Thätigkeit versetzen. Die Strumpfwaaren-Industrie ist besser beschäftigt, als die Handschuhwaarenfabrikation, erstere schon deshalb, weil sie bessere Preise erzielen kann, als die letztere. Die Handschuhfabrikation krankt an inneren Verhältnissen, nämlich an einer noch immer stattfindenden Ueberproduction. Wir haben aber zu constatiren, dass grosse Firmen durchgängig gut beschäftigt sind und es ist nunmehr auch zu erwarten, dass die von allen Seiten einlaufenden Nachrichten über Steigerung der Rohmaterialien endlich die Käufer veranlassen werden, einer für diese Verhältnisse unbedingt nothwendigen Preiserhöhung Rechnung zu tragen. Gerade diese fand bis jetzt immer noch hartnäckigen Widerstand, da es leider noch Fabrikanten giebt, die, nur um Beschäftigung zu haben, die unauskömmlichen Preise acceptiren. Ordres liegen hauptsächlich vor auf glatte Jerseyhandschuhe, auf Kammgarn-, seidene und halbseidene Artikel. Die Strumpfwaarenfabrikation ist, wie wir schon oben bemerkt haben, ziemlich flott beschäftigt, auch die gezahlten Preise weisen eine Aufbesserung nach. Für Herrensocken, wollene Damenstrümpfe, Patentkinderstrümpfe liegen ziemlich gute Ordres vor. Nur Günstiges können wir aus der Phantasiewollenbranche berichten. Bis vor ganz kurzer Zeit war das Geschäft recht lebhaft. Die Witterung war von günstigstem Einfluss auf das Geschäft. Sofort zu liefernde Bestellungen gingen von allen Seiten ein. Erst die letzten Tage bewirkten eine Abschwächung, die vielleicht als Vorläufer der nunmehr sich ihrem Ende nahenden Saison zu betrachten ist. Wollene und seidene Tücher, ganz besonders aber Kopfhüllen, Hauben, Colliers, Fichus wurden in ziemlich grossen Mengen verlangt, auch für bessere Echarpes stellte sich erhöhter Begehr ein, ebenso wie für den Export ganz billige Artikel aus Zephyrwolle noch in grossen Quantitäten nachbestellt wurden, In der zweiten Hälfte des Jahres und schon einige Monate vorher entwickelte sich recht lebhafter Verkehr; wenn wir auf das nordamerikanische Exportgeschäft, das nur sehr unbedeutend war, verzichten mussten, so konnten wir uns doch an dem südamerikanischen Export in ganz hervorragender Weise betheiligen. Seit vielen Jahren sind die von dorther bei uns placirten Bestellungen nicht so lebhaft gewesen, als in diesem Jahre, und viele Betriebe besitzen noch augenblicklich Aufträge für Südamerika, die ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen. Der Verkehr nach den übrigen Ländern blieb ziemlich normal, der englische Consum dürfte etwas gestiegen sein, er wäre ausgezeichnet geworden, hätten wir nicht in letzter Zeit auf die erwarteten Nachbestellungen verzichten müssen. Der Vorverkauf liess sich recht gut an. Wir betheiligten uns etwas mehr an der Versorgung der Levante. Nach Norwegen und Schweden dürfte der Verkehr eher ab- als zugenommen haben. Im Innern selbst hat sich der Absatz entschieden gehoben. In vielen Betrieben ist man mit der Herstellung von Mustern für die neue Saison beschäftigt. Unsere günstige Auffassung über die Geschäftslage der Phantasiewollenwaarenfabrikation bezieht sich auf alle Industriedistricte, wo diese grosse Branche ihren Sitz hat. Die Berichte, die uns aus Berlin, Schlesien, Thüringen zugehen, stimmen alle darüber überein, dass das jetzige Geschäftsjahr zu einem der lebhaftesten gehört seit geraumer Zeit. (B. B.-Z.)

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die Schule in ihrem Verhältniß zu Staat und Kirche. Culturhistorisch-pädagogische Studien von C. Reese. Verlag von Hermann Brieger in Berlin.

Fee. Novelle von Hans Werder. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Vier Novellen. Von Gustav zu Putlitz. — Jungbrunnen. Gedicht von Otto Franz Gensichen. — Die Unverstandene auf dem Dorfe. Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach. 2. Auflage. — Geschichten aus der Tonne. Von Theodor Storm. Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin.

Erinnerungen aus meinem Leben. Von Friedrich Bodenstedt. Verlag des Allg. Vereins für deutsche Literatur in Berlin.

Ueber dem Abgrund. Roman in zwei Bänden von Georg Hartwig. — Zu häßlich. Roman eines Kindes. Von Eugen Salinger. — Das Geiger-Evchen. Roman von A. Dom. — Herr und Frau Bewer. Novelle von Paul Lindau. Neunte Auflage. Verlag von S. Schottländer in Breslau.

Gedichte der Brüder Christian und Friedrich Leopold zu Stolberg. Auswahl von Gräfin Friedrich zu Stolberg. Mit einer Einleitung von Wilhelm Kreiten. Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Carnuntum. Historischer Roman aus dem vierten Jahrhundert n. Chr. Von Guido Licht. Zwei Bände. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Dichterklänge aus dem Alterthum. Uebersetzungen und Nachdichtungen zu griechischen und römischen Dichtern von Jakob Herzer. Leipziger Verlagshaus in Leipzig.

Dialektgedichte. Sammlung von Dichtungen in allen deutschen Mundarten, nebst poetischen Proben aus dem Alt-, Mittel- und Neudeutschen, sowie den germanischen Schwestersprachen. Herausgegeben von Hermann Welcker, Prof. an der Univ. Halle. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die Freuden des Lebens von Sir John Lubbock. Deutsch nach der 7. Auflage von M. zur Megede. Verlag von Friedrich Pfeilstücker in Berlin.

Gestalten und Leidenschaften. Dichtungen von Hermann Friedrichs. — Marina. Ein Lied vom Nordseestrand in 12 Gesängen. Von Christian Benkard. — Judas Ischariot. Eine Dichtung von Arthur Drews. Verlagsanstalt und Druckerei Act.-Ges. in Hamburg.

Immanuel Kant's Vorlesungen über Psychologie. Mit einer Einleitung: „Kant's mystische Weltanschauung", herausgegeben von Dr. Carl du Prel. Ernst Günther's Verlag in Leipzig.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die Einnahme für den Monat November beträgt: nach vorläufiger Feststellung	1888	endgiltig 1887
1) aus dem Personen- und Gepäckverkehr . .	10859 Mk.	12450 Mk.
2) aus dem Güterverkehr	25988 „	22141 „
3) aus sonstigen Quellen	4900 „	2650 „
Zusammen	41747 Mk.	37241 Mk.

Für den Monat November 1888 gegen 1887 also mehr 4506 Mk. und von Anfang 1888 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 27631 Mk.

Oels, den 5. December 1888. [6595] **Direction.**

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Auguste Brüning**, Hr. Major z. D. **Franz Hautelmann**, Sendenhorst — Beuthen OS. Frl. **Elisabeth Schäfer**, Hr. Ger.-Assess. Dr. jur. **Ritter**, Cottbus.

Verbunden: Hr. Lt. **Stanislas Leo v. Bennigsen**, Fräulein **Margarethe Duisberg**, Saarbrücken—Berlin. Herr Prem.-Lt. **Paul Rieusberg**, Frl. **Margareta Caspari**, Groß-Schirrau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Architekt **L. Schneider**, Kattowitz.

Gestorben; Hr. Hauptm. a. D. **Hugo Kuneck**, Wieck b. Prerow. Hr. Major a. D. **Heinrich Neumann**, Danzig. Hr. Pastor em. **Theodor Abel**, Greifswald. Hr. Rentier **Johann Schübner**, Schlawe i. P. Hr. Major a. D. **Hugo Moering**, Koburg. Verw. Fr. General **Mathilde Woyna**, geb. **von Kalckreuth**, Landeck i. Schl. Hr. Gutsbes. **Gustav Hempe**, Schawoine. Frl. **Pauline Fitzner**, Cantersdorf bei Löwen.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron v. Tschammer, Rtgbs., n. Gem., Quaritz. Frhr. v. Schuckmann, Rtgbs., n. Gem., Auras. v. Prittwitz-Gaffron, Rtgbs., n. Gem., Gläsen. v. Reiche, Rtgbs., n. Gem., Liebschütz. Olearius, Geh. Reg.-Rath, Reichenbach. Frau Gutsbs. Latzel n. Tocht., Barzdorf. Schatte, Fbrkt., Altenburg. Pauli, Kfm., Bremen. Mengelberg, Kfm., Schwelm. Bauerertz, Gutsbs., n. Sohn, Mijaczow, Polen. Dreier, Kfm., Bremen. Gayler, Kfm., Reutlingen. Schumann, Kfm., Hamburg. Brand, Kfm., Pforzheim.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Excellenz Klotz, Gen.-Lt. a. D., Glatz. Baron v. Reitzenstein, Rtgtsbs., n. Gem., Pawlowitz. v. Oheimb, Rtgtsbes., n. Gem. u. Fam., Wronin. Stern, Kfm., Berlin. Schellenberg, Landwirth, Trembotschau. Frau v. Thun, n. Begl., Preiswitz. Scharnke, Kfm., n. Gem., Striegau. Rhodius, Kfm., Mülheim a. Rhein. v. Seherr-Thoß, Geheimer Regierungsrath u. Rtgtsbs., Lorzendorf. Zahn, Fabrikbs., n. Gem., Jauer. Frau Rtgtsbs. v. Prittwitz-Gaffron, Hennersdorf. Fr. Commerzienrath Tielsch, Waldenburg. Torlotting, Kfm., St. Louis (Elsaß). Heymann, Kfm., Berlin. Graf Arko, Landesältester u. Rtgtsbs., Gr.-Gorczütz. v. Radonski, Rtgtsbes., Warschau. Peter Kil, Director, München. Schmidt Pilon, Theater-Agent, Berlin.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
v. Lucke, Rtgtsbs., n. Gem., Gr.-Kloden. Fischer, Ober-Amtmann, Ostrowo. Schöffer, Kfm., n. Tochter, Liegnitz. Scheurleer, n. Fam., Baarn in Holland. Lüttig, Kfm., Halle a. S. Wegge, Director, Waldenburg. Baumeyer, Kfm., Aschersleben. Pohl, Kfm., Trachenberg. Bartsch, Rtgtsbs., Striegau. Eichhorn, Kfm., Magdeburg. Frau Lorenz, Elbing.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Bruchmann, Bergwerks-Beamter, Hermsdorf. Woske, Kfm., Darmstadt. Conrad, Kfm., Striegau. Karpen, Kfm., Berlin. Roggy, Kfm., Schlettstadt. Roßner, Kfm., Aue.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
Sicinski, Gutsbs., Wielun. Nycki, dgl. Raichenka, Gutsbs., n. Gem., Praschka. Guttmann, Fbrkt., Hochwald. Kornicker, Kfm., Breslau. Hartmann, Kfm., Münsterberg. Hausdorf, Kfm., Myslowitz. Eckscheid, Kfm., Glogau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. December 1888.

Wechsel-Course vom 5. December.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	168,80 B
do. do.	2 1/2	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,375 G
do. do.	5	3 M.	20,205 G
Paris 100 Frcs.	4 1/2	kS.	80,55 B
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	205,50 G
Wien 100 Fl. . .	4 1/2	kS.	166,90 G
do. do.	4 1/2	2 M.	165,85 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,30 B	108,10 B
do. do.	3 1/2	103,40 B	103,40 B
Prss. cons. Anl.	4	108,00 bz	107,85 G
do. do.	3 1/2	104,30 bz	104,40 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3 1/2	101,25 G	101,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 G	104,25 G
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	101,60 B	101,60 B
do. Lit. A. .	3 1/2	101,75 bzB	101,65à60 bz
do. Lit. C. .	3 1/2	101,70 bzB	101,50 G
do. Rusticale	3 1/2	101,70 bzB	101,50 G
do. altl.	4	102,00 B	101,90 B
do. Lit. A. .	4	102,00 B	101,90 B
do. do.	4 1/2	—	—
do. Rustic. II.	4	102,00 B	101,90 B
do. do.	4 1/2	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,00 B	101,90 B
do. do.	4 1/2	—	—
Posener Pfdbr. .	4	101,95 bz	101,85 bzB
do. do.	3 1/2	101,10 bz	101,05 G
Central landsch.	3 1/2	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,95 B	104,85 bzB
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,35 B	104,25 bzG
do. do.	3 1/2	101,25 etw.bz	101,45 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	100,20 B	100,20 B
do. rz. à 100	4	103,15 bz	103,00 B
do. rz. à 110	4 1/2	111,80 B	111,80 B
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3 1/2	—	—
Russ. Bod-Cred.	4 1/2	91,20 bz	90,75à80 bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat. . .	4 1/2	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4 1/2	104,50 B	104,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,50 G	105,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,40 G	102,30 G

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,10 B	91,80 B
do. Silb.-R. J./J.	4 1/5	68,85 bz	68,70à80 bzB
do. do. A./O.	4 1/5	69,15 B	69,00 bzG
do. do. kl.	—	—	— kl. 69,10 bz
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	117,25 bz	117,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	83,95 bz	83,50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76,90 B	76,40 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,10 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,00 bz	54,90 bz
do. Pfandbr. . .	5	60,75 bz	60,40 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1877	—	102,30 G	102,50 G
do. do. v. 1880	4	86,40à30 bzG	86à6,10 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,50 G	99,50à40 bz
do. do. kl.	5	99,60 bzG	—
Orient-Anl. II.	5	61,20 G	61,00 G
Italiener	5	95,90 B	95,80 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,60 G	106,50 G
do. amort. Rente	5	94,45 B	94,40 bz
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,90 bzG	conv. 14,80 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	39,50 B	39,00 G
Egypt. Stts.-Anl.	4	82,50 G	82,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	90,60 B	90,60 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4 1/2	103,70 bz	103,50 G
do. K.	4	103,70 bz	103,50 G
do. 1876	4	103,70 bz	103,50 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,70 bz	103,50 G
do. Lit. E. .	3 1/2	101,10 B	101,00 G
do. do. F. .	4	103,70 bz	103,50 G
do. do. G. .	4	103,70 bz	103,50 G
do. do. H. .	4	103,70 bz	103,50 G
do. 1873 . . .	4	103,70 bz	103,50 G
do. 1874 . . .	4	103,70 bz	103,50 G
do. 1879 . . .	4 1/2	104,10 B	104,00 G
do. 1880 . . .	4	103,70 bz	103,50 G
do. 1883 . . .	4	—	—
R.-Oder-Ufer . .	4	103,70 bz	103,50 G
do. do. II.	4	103,90 G	103,80 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. . . .	167,40 bzG	167,30 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	206,20 bz	205,25 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 1/2	1 3/5	—	—
Dortm.-Enschd.	2 1/2	2 3/4	—	—
Lüb.-Büch. E.-A.	7	7 1/4	—	—
Mainz Ludwgsh.	3 1/2	4 1/6	106,75 B	106,75 B
Marienb.-Mlwk.	1/4	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	1/5	2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	3 1/2	3 1/2	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	108,10à8 bzG	108,50 G
do. Wechslerb.	5 1/2	4 1/2	102,00 G	102,00 G
D. Reichsb.*) . .	5,29	6 1/5	—	—
Schles. Bankver.	5 1/2	6	123,00 G	123,25 bzG
do. Bodencred.	6	6	123,50 G	123,60etw.bzG
Oesterr. Credit.	8 1/8	8 1/8	—	—

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5 1/2	6	140,00 B	140,00 B
do. Act.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	10	130,00 G	129,50 G
do. Börs.-Act.	5 1/2	5 1/2	—	—
do. Wagenb.-G.	4 1/2	5	178,00 G	179,00 G
Hofm. Waggon.	2	4	—	170,00 G
Donnersmrckh.	0	0	60,75à90 bz	60,50 G
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6 1/4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	107,15à6,75à7bzG	106,50à25 bz
Oppeln. Cement.	2	2 1/2	123,50 G	123,50 G
Grosch. Cement.	7	11 1/2	219,75 G	219,50 G
Cement Giesel	—	10 1/2	—	—
O.-S. Port.-Cem.	—	—	146,50 G	145,50 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs. .	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers. . .	0	3 1/2	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5 1/2	113,00 G	113,00 G
do. Leinenind. .	4 1/2	6 1/3	131,75 G	131,60à65 bzG
do. Zinkh.-Act.	6 1/2	6 1/2	—	—
do. do. St.-Pr.	6 1/2	6 1/2	—	—
do. Gas-A.-G. .	6 2/5	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	126,25 bzG	126,00 G
Laurahütte	1/2	5 1/2	127,75 G	127,00 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5 1/2	93,00 B	—

Bank-Discont 4 1/2 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 1/2 pCt.

Breslau, 6. December. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. Rℳ	₰	gute niedr. Rℳ	₰	mittlere höchst. Rℳ	₰	mittlere niedr. Rℳ	₰	gering. Waare höchst. Rℳ	₰	gering. Waare niedr. Rℳ	₰
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen	15	40	15	20	15	—	14	70	14	50	14	30
Gerste	15	50	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	40	13	20	13	10	13	—	12	90	12	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine Rℳ	₰	mittlere Rℳ	₰	ord. Waare Rℳ	₰
Raps	27	50	26	30	25	30
Winterrübsen . . .	26	50	25	50	24	50
Sommerrübsen . . .	25	80	24	50	23	50
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 6. December. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm, fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 154,00 Br., April-Mai 157,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gk. — Ctr., per December 132,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 63,00 Br., Decbr.-Januar 62,00 Br., Januar-Februar 62,00 Br., Febr.-März 62,00 Br., März-April 62,00 Br., April-Mai 62,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter a 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 51,90 Gd., 70er 32,40 Gd., April-Mai 54,00 Br., 70er 34,30 Br.

Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 7. December:
Roggen 154,00, Hafer 132,00, Rüböl 63,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 6. December: 50er 51,90, 70er 32,40 Mark.

Magdeburg, 6. December. **Zuckerbörse.**

	5. Dec.	6. Dec.
Rendement Basis 92 pCt.	18,20—18,40	18,20—18,35
Rendement Basis 88 pCt.	17,60—17,90	17,50—17,90
Nachproducte Basis 75 pCt. . . .	13,50—15,50	13,50—15,60
Brod-Raffinade ff.	—	29,00
Brod-Raffinade f.	28,75	28,75
Gem. Raffinade II.	28,25—28,75	28,25—28,75
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 6. Decbr.: Rohzucker nach Abschwächung wieder besser, Raffinirte sehr fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.